

Durchführung:

Drei Wochen vor Schuljahresschluss endet der Unterricht der Klassen 10. Die nächsten drei oder vier Wochen erlebt der Jugendliche den Arbeitsalltag in der Einrichtung, deren Zusage er bekommen hat. Meist wird er in eine neue, ungewohnte Arbeit eingeführt, kann zuschauen, mithelfen und allmählich auch selbstverantwortlich mitarbeiten. Die Arbeitszeit ist nach den gesetzlichen Bestimmungen geregelt. Die Schülerunfallversicherung und die erweiterte Haftpflichtversicherung haben auch während des Praktikums Gültigkeit. Planung und Durchführung fordern so intensive Mitarbeit mehrerer Lehrer. Auch während des Praktikums ist es wichtig, durch Anrufe, Besuche und Treffen Kontakt zu halten und Erfahrungen auszutauschen. Mit dem Verfassen eines Berichts, dem Austausch in den Klassen, der Gestaltung von Schulandachten sowie mit einer kleinen Feierstunde mit Überreichung der Teilnahmebescheinigungen wird das Praktikum in der Schule nachbereitet und reflektiert.

Erfahrungen:

Dass das Sozialpraktikum das Interesse der Schülerinnen und Schüler gefunden hat, zeigen die positiv-kritischen Berichte der Schüler und die zumeist sehr freundlichen Beurteilungen der Einsatzstellen. Neben dem Entdecken praktischer Fähigkeiten und der Freude an einer sinnvollen Arbeit außerhalb der Schule kann es auch eine wichtige Erfahrung sein, die Grenzen der Möglichkeiten und der eigenen Belastbarkeit zu erleben.

Für einige Schüler fallen während des Praktikums bereits erste Entscheidungen für oder gegen einen Berufswunsch.

Insgesamt sind die Erfahrungen so positiv, dass das Sozialpraktikum zu einem unverzichtbaren Teil unseres Schulprogramms wurde.



Sozialpraktikum der Klassen 10

Das Evangelische Heidehof-Gymnasium Stuttgart führt seit 1968 ein Sozialpraktikum mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 11 durch; seit der Umstellung auf das achtjährige Gymnasium wurde es in Klasse 10 verlagert. **Der drei- oder vierwöchige Einsatz findet statt in Kindergärten, Krankenhäusern, Behinderteneinrichtungen, Kindertagesheimen, Alten- und Pflegeheimen und anderen Einrichtungen der Sozialarbeit, wo für Menschen gesorgt wird, die vorübergehend oder ständig auf Hilfe anderer angewiesen sind.**

Zielsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblick

- *in die persönliche Situation und die gesellschaftliche Lage von Kindern, Jugendlichen, alten Menschen, von Kranken und Menschen mit Behinderungen, von Benachteiligten und Gefährdeten,*
- *in die vielfältigen Möglichkeiten und Bemühungen, diese Menschen zu versorgen, zu pflegen, zu fördern und zu begleiten,*
- *in soziale Berufe, in die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter, in die Struktur und Organisation sozialer Einrichtungen.*

Begründung:

Angeregt zu diesem Versuch, der nun schon lange fester Bestandteil unseres Schulprogramms ist, wurden wir durch die Beobachtung, dass in der Schule über Diakonie und Sozialarbeit, über Gefährdung und Hilfsbedürftigkeit des Menschen

in verschiedenen Unterrichtsfächern viel geredet wird, aber nur wenige Schüler einen Einblick in die tatsächliche Lage und die Schwierigkeiten haben. Als freie evangelische Schule sehen wir hier eine Möglichkeit, Schule und Lebenswirklichkeit, Theorie und Praxis enger zu verknüpfen und so den Schülern eine Hilfestellung zu geben, sich selbst und den Mitmenschen besser kennen- und verstehen zu lernen. Ein verantwortungsvolles Engagement mit vorwiegend praktischer Arbeit nach 10 Jahren „Schultrott“ wurde von den Schülern begeistert aufgenommen. Aus der freiwilligen Teilnahme wurde bald die vollzählige Beteiligung eines Jahrgangs.

Vorbereitung:

Die Vorbereitung des Praktikums begleitet die Klassen 10 das ganze Schuljahr hindurch: beim Elternabend, durch Mitschüler der vorangegangenen Jahrgänge, durch Fachleute aus verschiedenen Einsatzbereichen (z. B. Lehrerin einer Krankenpflegeschule, Kindergartenleiterin, Lehrer an einer Behindertenschule) werden einführend erste Informationen gegeben und Fragen beantwortet.

Aus der Liste der bisherigen Einsatzstellen wählt der Schüler den Platz aus, an dem er arbeiten will und bewirbt sich. Immer wieder tut sich durch persönliche Beziehungen, Anfragen oder Elternkontakte eine neue Möglichkeit auf, andererseits müssen auch Stellen aufgegeben werden, weil sich die Bedingungen geändert haben.